Studienfahrt nach Sorrent vom 10. – 19. 09. 2005

Am Samstag in aller Herrgottsfrühe ging es los: Bella Italia erwartete uns!
Unser Flieger sollte ab Hannover um die Mittagszeit starten, so dass wir schon sehr früh morgens in Sande an der Nordwestbahn sein mussten.
Die gemütliche Bahnfahrt wurde lediglich dadurch unterbrochen, dass unzählige Handouts der einzelnen Referate ausgeteilt wurden, um die Vorbereitung auf die Sehenswürdigkeiten vor Ort zu gewährleisten.
Für manche Beteiligte war es dann der erste Flug in ihrem Leben, den sie auch gleich mit dem für das bergige Umland von Neapel typischen Schlechtwetter beim Anflug erleben mussten. Ein paar Luftlöcher ließen den Magen hüpfen...
Aber alle berührten wohlbehalten und erleichtert den italienischen Boden und, nach längerem Suchen nach unserem Bus, der uns direkt ins unser Campingdorf Santa Fortunata brachte, akklimatisierten sich recht bald nach dem gewaltigen Temperaturunterschied zwischen Deutschland und Italien.
Wir wurden auf Hütten für 2 und 4 Personen verteilt, die malerisch am Hang gelegen waren, umgeben von zahlreichen Olivenbäumen. Das erste erfrischende Bad im Mittelmeer direkt gegenüber dem Vesuv war traumhaft und ließ den Stress der Anreise sofort verfliegen. Danach wurden die ersten kulinarischen Erfahrungen in den Gemeinschaftshütten gemacht; ich glaube die Teilnehmer der Studienfahrt hatten allein hieran schon ihren Spaß, die Kochkünste der Mitbewohner zu prüfen; ich erinnere mich an Rührei, Spaghetti / Nudeln in jeder Variante, Risotto und gekaufte Pizza, wenn's mit dem Kochen mal nicht so klappte!
Der nächste Tag führte uns ans Capo di Sorrento, d.h. direkt an die Landspitze, wo wir in den doch recht kraftvollen Brechern an der Küste schwammen und ich nur mit Kristofs Hilfe wieder an Land kam! Vielen Dank noch mal dafür!
Interessant waren die zahlreichen Felsen, die eine natürliche Lagune („Kaiserliche Badewanne") für die mittelalterlichen Kaiser bildeten, und die Überreste der römischen Villa des Felix Pollio, die – es ist unglaublich – schroff in den Felsen gehauen worden war und Natur und Zivilisation auf ganz eigentümliche Weise miteinander verband.
Vor dem Besuch der Millionenstadt Neapel hatte uns wegen der Gefährlichkeit (es kursieren so manche Anekdoten der früheren Sorrentfahrer) gegraut, aber diese erwiesen sich alle als haltlos, denn weder haben wir uns verirrt - wie denn auch, wir hatten ja einen Stadtplan - , noch wurden wir in irgendeiner Form beraubt oder überfallen. Auf der „Spaca Napoli" (Straßenspalte, die Neapel von Osten nach Westen zum Hafen hin durchzieht) konnte man zahlreiche Geschäfte, Kioske und Stände bewundern. Eine echte Augenweide war die Krippenstraße, die rechts von der Spaca abgeht und ein Mekka der Krippenfigurbegeisterten darstellt, da sogar bewegliche Figuren, ja ganze Szenerien gefertigt wurden.
Ab 13 Uhr hielten wir uns dann im Museo Nazionale auf, in dem uns letztendlich die Zeit fehlte um wirklich alle Sehenswürdigkeiten – von der Sammlung Farnese mit ihren zahlreichen Statuen und Büsten bis hin zu den Fresken aus dem Hause des Fauns (Pompeji) über zahlreiche Mosaike (ganz berühmt das sogenannte Alexandermosaik) und die Erotiksammlung (!), außerdem der aktuellen Ausstellung über Medizin in der Antike und das Pompeji-Modell – in Ruhe zu betrachten. Kurios: Im Laufe des Nachmittags öffneten sich für uns immer mehr Ausstellungsräume, die wegen Reparaturarbeiten größtenteils verschlossen waren.
Am Dienstag trieb es uns hinaus aufs Meer, wo ein traumhafter Anblick der Amalfiküste uns verwöhnte und wir in Amalfi selber im Dom sogar einer italienischen Hochzeit beiwohnen konnten. Während die Schüler an der Küste die Zeit zum Baden nutzten, fuhren Herr Wagner und ich nach Ravello hinauf. Das ist ein zauberhafter Ort hoch oben in den Bergen, wo die Villa eines etwas debilen Engländers, die er nach antikem Vorbild hatte bauen lassen, zu bewundern ist.

Die Rücktour nach Sorrent im überfüllten Bus an den Steilhängen entlang und mit rasanter Fahrtechnik der italienischen Busfahrer war doch recht aufregend.
Der Mittwoch war Pompeji vorbehalten, wobei man sagen muss, dass ein Tag nicht einmal ausreicht um die Überreste dieser von dem Lavastrom des Vesuvs verschütteten Stadt erschöpfend zu betrachten. Dieser Ort ist wahrlich für die Realienkunde der Antike eine unerschöpfliche Quelle, denn nirgends sonst erfährt man soviel vom Leben und Sterben der antiken Menschen wie hier. Wie eine römische Villa aufgebaut war oder die Lebensumstände eines einfachen Handwerkers zu der Zeit gewesen sind, erfährt man hier mit eigenen Augen. Es ist allerdings auch anstrengend, die Ruinen stets vor dem geistigen Auge zu ihrem ursprünglichen Aussehen zu ergänzen; das gelingt nur, wenn man auch recht viele und farbige Rekonstruktionen gesehen hat.
Ein Höhepunkt der Fahrt war der Besuch von Capri, der kleinen Insel direkt gegenüber vom Capo di Sorrento. Die Überfahrt machten wir mit einem kleinen und somit sehr seeempfindlichen Boot der Campingplatzgesellschaft und das sollte uns bei der Rückfahrt noch zum Beinahe-Verhängnis werden, weil wir bei rauer See jede Menge Brecher übernahmen und wir es nur der Kapitänskunst verdankten, dass wir nicht kenterten. So schien es uns zumindest. Einige mussten sich bzw. ihren Mageninhalt den Fischen anvertrauen und vielen stand die Angst ins Gesicht geschrieben. Nicht so dem harten Kern: Eine kleine Gruppe mit Rasmus, Kristof, Dirk u.a. hielt sich am Bug fest und brüllte den Brechern wagemutig entgegen: eine Art von Grenzerfahrung, schätze ich.
Capri war mit der Villa des Tiberius und auch sonst eine Offenbarung und ist empfehlenswert für jeden Italienurlaub! Die Via Krupp (mit geschlossenem Tor, das man überklettern muss – so wollen sich die italienischen Behörden vor möglichen Regressansprüchen wegen Steinschlag schützen -) führt direkt hinauf zur Villa und ein malerischer Weg auf der Via Mulo führt wieder hinunter bis zum Hafen. Man kann auch eine Seilbahn benutzen.
Endlich, am Freitag, der langersehnte Weg hinauf zum Wahrzeichen der Gegend: dem Vesuv. Der Krater des Vesuv rauchte - ungelogen - vor sich hin und sorgte so für den nötigen Nervenkitzel. Faszinierend ist aber auch der ungeheure Krater, der bei den vorherigen Ausbrüchen entstanden ist und gewaltige Ausmaße besitzt.
Samstag war der letzte Tag, an dem wir ein gemeinsames Programm unternahmen: Herculaneum, eine antike Stadt, die durch den Vesuvausbruch von 79 n. Chr. von der Aschenwolke verschüttet wurde und deren Überreste heutzutage ca. 20 – 30 Meter tiefer liegen. Viele Exponate waren zur Zeit unseres Besuches durch Duplikate ersetzt, da die Originale sich auf der Wanderausstellung durch Deutschland befanden. Zahlreiche Eindrücke mussten verarbeitet werden, vor allem die Vorstellung, dass in der etwas entfernter liegenden Villa de Papiri noch unschätzbare Werte an antiken Büchern verschüttet lagern und noch auf ihre Entdeckung warten.
Am Sonntag wurde ganz individuell der Abschluss der Studienfahrt begangen: viele faulenzten und genossen noch einmal das Dolce Vita mit Espresso, Pizza und Pasta; andere gingen ausführlich shoppen oder suchten ein letztes Mal die Strände auf; wieder andere guckten in Ruhe noch einmal Sehenswürdigkeiten an.
Eine wunderbare Ergänzung zu dieser schönen Studienfahrt war, dass wir, wieder daheim in deutschland, nahtlos hohe Temperaturen bis in den Oktober hinein hatten und somit keinen zweiten Klimaschock erleiden mussten.

E. Bessert, Juni 2006